

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

4.10.1832 (Nr. 277)

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 2. Okt., Nr. 55, enthält:

1) Eine landesherrliche Verordnung, die Beforgung der fiskalischen Rechtsstreitigkeiten betreffend.

2) Eine landesherrliche Verordnung, die Prüfung der Rechnung der Amortisationskasse für das Etatsjahr 1831 betreffend. Die Zusammenkunft der Prüfungskommissäre ist auf den 3. Nov. anberaumt.

3) Eine Verordnung der großh. Immediatkommission in Betreff der Maasregeln gegen die Cholera. Alle Rhein-ufergegenden unterhalb Köln sind als angesteckt erklärt und die Schiffe dorthin nach den bestehenden Vorschriften zu behandeln.

4) Eine Verordnung des großh. Finanzministeriums, wonach die Erhebungstationen Diethingen und Ebringen der Obereinnehmerlei Thengen zugetheilt sind.

5) Die Staatsgenehmigung von zwei milden Stiftungen.

6) Die Bekanntmachung, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog dem Untererheber Peter zu Wies, in Anerkennung seiner 47jährigen treuen Dienste, die silberne Zivilverdienstmedaille gnädigst verliehen haben.

Ueberlingen, 27. Sept. Wir hatten heute das hohe Glück Ihre königliche Hoheiten den Großherzog und die Frau Großherzogin in unserer Mitte zu verehren. Obwohl Höchst dieselben sich alle Empfangsfeierlichkeiten verboten hatten, so ließen die Ueberlinger sich doch nicht abhalten, ihre innige Liebe und Treue dem edlen Fürstenpaar zu erkennen zu geben. Das Bürgermilitär zu Pferd und zu Fuß war mit klingendem Spiele zum feierlichen Empfange ausgezogen, die Häuser hatte man auf das Festlichste geschmückt, und die ganze Bevölkerung wetteiferte in den Anordnungen, welche die Ankunft des geliebten Regentenpaars verherrlichen sollten.

Um 12 Uhr erfolgte der Einzug. Ihre königliche Hoheiten besuchten sogleich mehrere Anstalten, wie die Schulen und die von unserm würdigen Dekan Wocheler gestiftete Bibliothek, das Rathhaus, das Waaghaus, und zeigten allenthalben den lebhaftesten Antheil. Unserm braven Dekan aber wurde heute die schönste Anerkennung zu Theil.

Die Frau Großherzogin hieng demselben mit der ihr so eigenen Huld den Ritterorden vom Zähringer Löwen an. Um 3 Uhr verließen uns die hohen Herrschaften begleitet von dem Jubel des Volkes und den herzlichsten Segenswünschen.

(Freih. Stg.)

Baiern.

München, 29. Sept. Die Ankunft der griechischen Deputirten Costa Bozzaris, Miaulis und Calciopulo Napolas, welche nach dem Eintreffen des bayerischen Kuriers in Nauplia dem bereits als griechischen Deputirten abgeordneten Hofrath Thiersch nachreisten, wird kaum von dem 6. oder 7. Okt. dahier statt finden, indem Hofrath Thiersch selbst erst in der Mitte der nächsten Woche hier erwartet wird, seine Kollegen aber erst am 21. dieses Monats in die Quarantäne trafen. Dem Vernehmen nach hat Hr. Thiersch von Seite der griechischen Regierung in einem eigenen Schreiben die schmeichelhafteste Anerkennung seiner für Griechenland geleisteten Dienste erhalten.

(N. K.)

Ashaffenburg, 1. Okt. J. J. M. begaben sich gestern Mittags mit Allerhöchstherr Familie nach Klingenberg, nahmen auf der dortigen schönen Burgruine das Mittagmahl ein, und kehrten Abends wieder hierher zurück. — Se. k. H. der Kronprinz ist nach dem durch seine Antiquitäten aus der Römerzeit und dem Mittelalter berühmten Grafenstzge Erbach im Odenwalde abgereist, und wird bis zum Abende hier wieder zurück erwartet.

Würzburg, 30. Sept. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. vermöge eines an den Hrn. Regierungspräsidenten Frhn. v. Lautphöus erlassenen Befehls in allen Orten, welche Allerhöchstdieselben auf Ihrer Rückreise von Ashaffenburg nach München passiren werden, alle Empfangsfeierlichkeit, namentlich das Ausrücken und Begleiten der Landwehr, Fackelzüge u. untersagt. — Sr. Maj. der König werden am nächsten Mittwoch, den 3. Oktober, dahier eintreffen.

(N. W. Stg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 28. Sept. Die holländische Post brachte sehr beunruhigende Nachrichten und bei weitem niedrigere Kursnotirungen, als sie auch selbst im ungünstigen Falle erwartet werden konnten. Zu Amsterdam, hieß es in den Briefen, habe man sich überzeugt, daß die schon vor längerer Zeit für den Eintritt gewisser Fälle angekündigte Einschreitung der Allürten Belgiens kein bloßes Schreckbild mehr sey; auch hieß es, die Feldequipagen des Königs und der Prinzen seyen bereits abgegangen, sie selbst aber ständen im Begriff sich zur Armee zu begeben.

(Allg. Stg.)

Frankfurt, 30. Sept. Die Herzogin von Angoulême nebst ihrem Gefolge kam vorgestern Nachmittags in vier Wagen von Mainz hier an. Sie bekam während ihres

Hierfeins einen Besuch von dem Landgrafen Friederich von Hessen und dessen Familie, die in unserer Nachbarschaft, in Rumpenheim, den Sommeritz haben. Auch besuchte die Herzogin den Braunsfels, wo sie einige kleine Einkäufe machte. In ihrer Gesellschaft befand sich Mademoiselle die einzige Tochter der Herzogin von Berry. Gestern in aller Frühe hat sie die Reise von hier weiter fortgesetzt und die Straße nach Heidelberg eingeschlagen. Weiter nimmt sie den Weg über Regensburg. Der Bundeskanzleirektor und kais. österr. Ministerresident bei der Stadt Frankfurt, Hofrath von Handel, hatte von seinem Hofe den Auftrag, der Herzogin ein Schreiben zu überreichen. Während ihres kurzen hiesigen Aufenthalts soll sie von französischen Agenten auf allen ihren Schritten sehr bewacht worden seyn, und man will wissen, daß Gleiches auf ihrer ganzen Reise in Deutschland der Fall seyn werde.

(Schw. Merk.)

Frankfurt, 2. Okt. Se. Herrl. Lord Durham, k. großbrit. außerordentlicher Gesandter und Großsiegelbewahrer, ist auf der Rückreise von St. Petersburg nach London hier eingetroffen.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 25. Sept. Der emigrierte König von Frankreich hat sich einen bedeutenden Kredit bei einem hiesigen Wechselhause eröffnen lassen, und bei Altona in dem ehemaligen Rainvillischen Garten Wohnungen für sich und seine Familie genommen. Man glaubt daher, daß sich Karl X. in Danemark förmlich fixiren, oder doch einige Zeit in Altona aufhalten werde. Letzteres ist wohl das Wahrscheinlichste. Das Gefolge Sr. Maj. soll über 70 Personen betragen, und an dem Hofe ziemlich viel Luxus herrschen, so daß derselbe, wie es scheint, über beträchtliche Fonds zu disponiren hat. Die Stadt Altona würde durch einen längern Aufenthalt der königl. Familie in pekuniärer Hinsicht allerdings gewinnen. Schon nach der ersten Revolution hatten sich mehrere französische Familien daselbst niedergelassen, denen Altona viele Verschönerungen und einen vermehrten Wohlstand verdankte. — Der zwischen England und der freien Stadt Frankfurt abgeschlossene Handelsvertrag macht hier das Tagesgespräch, und wird mit einigen Besorgnissen angesehen. Es könnte für Hamburg leicht mancher Nachtheil daraus erwachsen, und das neue Verhältniß selbst auf die übrigen deutschen Handelsinteressen stark einwirken. Die Sache ist zu neu, und selbst den Sachkundigsten hier in ihren verschiedenen Beziehungen noch zu fremd, um vor der wirklichen Vollziehung der gegenseitigen Stipulationen ein motivirtes Urtheil fällen zu können.

(Allg. Stg.)

Großherzogthum Hessen

Darmstadt, 30. Sept. Nächsten Freitag erwartet man ein sehr ausführliches Regierungsblatt; wahrscheinlich enthält es den Schluß der neuen Organisation und noch eine Anzahl neuer Ernennungen. Es werden nunmehr beinahe jeden Tag Nachrichten von Abgeordneten Wahlen hier eintreffen. Bis jetzt sind deren in Wahlbezirken und Städ-

ten 20 erfolgt, darunter sind drei Doppelwahlen. Ihren Abgeordneten zum vorigen Landtage haben wieder gewählt drei Wahlbezirke und Städte. Unter den Gewählten sind 15 Staatsdiener.

(Schw. Merk.)

Kurfürstentum Hessen.

Kassel, 28. Sept. Es scheint von hier aus viel Einfluß auf die neuen Abgeordneten Wahlen geübt zu werden, ohne daß man gerade sagen kann, daß ein eigenes leitendes Comité zu diesem Ende hier besteht. Die Verbindung, worin die Bürgergarden des Landes unter einander stehen, mag dazu beitragen, daß die Wahl an mehreren Orten auf Personen fällt, die von hier aus besonders empfohlen worden sind. Die indirekte Wahlmethode erleichtert dieses Manöver, indem man bei derselben nur mit wenigen Personen (den Wählern) die Vereinbarung zu treffen hat. Dagegen hört man von keinem Versuch des Ministeriums, auf die Wahlen einzuwirken. Die Regierung beschränkt sich darauf in halboffiziellen Artikeln in hiesigen Blättern den Wählern an das Herz zu legen, wie nöthig unter den obwaltenden Verhältnissen es sey, darauf zu sehen, daß gemäßigte Männer in die neue Ständeversammlung berufen werden. — Der hiesige Oesterreichische bevollmächtigte Minister und Gesandte, Frhr. v. Hrubitz-Seleni ist von der Reise, die er nach Hannover und Braunschweig machte, an welchen beiden Höfen er ebenfalls beglaubigt ist, zurückgekehrt. Baron v. Caniz, der zum preussischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannt worden, ist ein geborener Kasseler und hat auch eine hiesige Eingeborene zur Gattin. Sein Vater stand unter dem verstorbenen Kurfürsten als Kammerherr und Major in hiesigen Diensten, war übrigens ein geborner Schlesier. — Die Nachricht von der bereits stattgehabten Verurtheilung des Polizeidirektors Giesler war zu voreilig. Man weiß hier bis dato noch nichts von einem in dessen Angelegenheit von dem Kriminalsenate des hiesigen Obergerichts gegebenen Erkenntniß, wiewohl ein solches mit Spannung erwartet wird.

(Schw. Merk.)

Rassau.

Wiesbaden, 28. Sept. An den meisten Orten, wie z. B. in Weilburg, sind jetzt die Steuern (am 15. Sept.) ohne den mindesten Widerspruch bezahlt worden; bloß an einigen Orten, wie Hadamar, Höchst, wurden Protestationen versucht.

(Schw. Merk.)

Württemberg.

Tübingen, 26. Sept. Es kommen in neuerer Zeit häufig Klagen vor, daß Reisende auf offener Straße injuriert oder gar angegriffen werden. Das Obergericht sah sich deshalb zu der Bekanntmachung eines heute gefällten Erkenntnisses veranlaßt, nach welchem ein lediger Purtsche, weil er einen Reisewagen nächtlicher Weise aus Muthwillen anhielt, über den erstandenen Arrest zu einer tödlichen Polizeihausstrafe, zwei Andere, die diesen hiezu auforderten, zu 14tägiger Gefängnißstrafe, und eine hiebei anwesende Weibsperson wegen falschen Zeugnisses zu gleicher Strafe verurtheilt worden sind. Zugleich wurden die Schuldheissenämter aufgefordert, dieß öffentlich, nament-

lich aber auch in den Schulen zur Warnung bekannt zu machen, und jedem Fremden, der auf offener Straße injuriert werden sollte, sogleich die prompteste Rechtshülfe zur Entdeckung und Bestrafung der Thäter zu leisten.

(Schw. Merkur.)

Preussen.

Berlin, 29. Sept. Se. M. der König haben dem Lord Frederik Fitz-Clarence den rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen. — Se. Erz. der Minister v. Brenn ist aus den Rheingegenden hier eingetroffen, und der russ. Gesandte, Hr. v. Ribeaupierre, nach Magdeburg abgereist.

Das Seebad zu Swinemünde hat sich in diesem Jahre eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt. Nach den nunmehr geschlossenen Badelisten sind vom 14. Juni bis zum 15. Sept. 692 wirkliche Badgäste und 164 zu ihrer Dienerschaft gehörige Personen dort anwesend gewesen; außerdem ergeben die besonders geführten Fremdenlisten eine Zahl von 694 Personen, welche sich während der Badesaison theils zum Besuche, theils zum Vergnügen einige Tage in Swinemünde aufhielten.

(Pr. Stztg.)

Koblenz, 30. Sept. Einem Privatschreiben aus Antwerpen gemäß ist die Furcht vor einer wiederholten unglücklichen Katastrophe so groß, daß nicht Wagen genug herbeigebracht werden können, um die vielen daselbst angehäuften Waaren fortzubringen. Ungeheure Gütermassen werden durch Eilfuhrn nach Köln in Sicherheit gebracht. — Nachrichten aus Holland schildern den Handel in den Seehäfen als sehr darniederliegend. Theils die schwankenden politischen Verhältnisse, theils das Vorhandenseyn der Cholera haben diese Stockung hervorgerufen, die den holländ. Handel mit Deutschland auf den Augenblick sehr beeinträchtigen, da sich viele Zufuhr nach Bremen und Hamburg gezoogen hat.

(Rh. u. Mos. Stg.)

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Im heutigen Moniteur befindet sich eine ausführliche Organisation der Militärschule zu St. Cyr, welcher auch eine Tabelle der etatmäßigen Besoldungen angehängt ist.

— Die Debats gestehen jetzt die Weigerung Dupins ein, und sagen, es ist Zeit, daß der König der Unschlüssigkeit ein Ende mache, weil sie sonst den Gang der Geschäfte stören könnte.

— Der Fürst Talleyrand ist zu Paris angekommen, und Hr. Thiers hat beim Könige eine Audienz gehabt. Hr. Vaudrand ist sogleich zum Könige nach Neuilly gegangen.

— Auch zu Metz und Verdun ist die Bewegung unter den Truppen sichtbar; theils werden sie auf den Kriegsfuß gestellt, theils müssen Abtheilungen zu der Nordarmee stoßen. Von Avesnes sind 200 Artilleriepferde nach Valenciennes abgegangen.

— Aus Bervins, Sedan und Laon ziehen fortwährend Truppen und Artillerie nach der Nordgränze.

(Echo de la front.)

— Die letzten Nachrichten über die Krankheit des Kö-

nigs Ferdinand gehen bis zum 22. Er war noch in bedenklichem Zustande, aber die Besserung hatte angehalten und man schöpfte einige Hoffnung. Nach Privatbriefen hat die Königin die Ordenskleidung der Karmeliterinnen angelegt, und ein Gelübde gemacht, sie bis zur gänzlichen Herstellung ihres Gemahls zu tragen.

(Nouveliste.)

— Der Herzog Decazes hat Paris wieder verlassen. Er soll außer aller ministeriellen Verbindung seyn.

(Messager.)

Belgien.

** Brüssel, 28. Sept. Eine diplomatische Person erhält so eben durch außerordentliche Gelegenheit Briefe aus dem Haag vom gestrigen Tage, welche melden, daß bis zum Abgang der Post König Wilhelm keine Art von Mittheilung von dem Londner und Pariser Kabinete erhalten habe, die auf Zwangsmaßregeln Bezug hätten. Pariser Blätter vom 22. verriethen feindliche Stimmung gegen Holland, und machten anfangs lebhaften Eindruck auf das Publikum und die fremden Gesandten, nur der König Wilhelm wurde nicht beunruhigt, und man erzählt von ihm eine Aeußerung, wonach er selbst auf die Abreise des französischen und englischen Gesandten gefaßt ist. Antwerpner Handlungshäuser haben gestern ähnlichlautende Briefe aus Amsterdam und dem Haager erhalten, so zwar, daß sie gleich nach Empfang ihre kostbarsten Waaren nach dem Innern des Landes versandten (vorzüglich nach Brüssel). Sie glauben an die Möglichkeit eines Kriegs oder wenigstens an den Angriff von Seiten des Generals Chassé auf die erste Nachricht einer fremden Einmischung. Nach dem gestrigen Lärmtage drückt uns die heute eingetretene Ruhe um so tiefer, die glänzende Fahnenzene hat uns aber die Erinnerung der lauten einstimmigen Meinung über den Krieg zurückgelassen. Jeder nach seiner Lage und Stellung und Art verlangt ihn: die Abgeordneten in ihren Reden; die Soldaten durch ihre Stellung; das Volk durch sein lautes Rufen; während dem Essen der im September (1830) Verwundeten vertheilten mehrere Personen den Anschlagzettel, welcher am Morgen in den Straßen zu lesen war, dann ertönte nur eine Stimme: „Krieg den Holländern! Krieg durch uns selbst! Keine Fremden!“ Der General Mellinet wurde im Triumph getragen; die Verwundeten versicherten ihm, daß sie noch eher mit ihm als mit den andern Generalen ziehen würden, welche nach dem Kampfe gekommen wären, um hohe Grade zu erhalten. Dem General van Halen wurde ebenfalls zugejauchzt, allein der Obrist Roderbach, Brüsseler Platzkommandant, maßigte diesen Enthusiasmus mit der Einrede, daß man kein auf-rührerisches Geschrei hören lassen solle, keine Einwendung in das Fest mengen, und nur dem König zurufen möge. Er wurde ausgezischt, und Hr. Rogier, Gouverneur von Antwerpen, erfuhr dasselbe Loos, weil sie beide zur rechten Mitte sich bekennen. Der Vorschlag des Hrn. Piron für eine kräftige Zuschrift an den König wird vielleicht ohne Erfolg bleiben, da die Mehrheit der Abgeordneten ihre Theilnahme verweigert oder schon nach ihren Gemeinden

zurückgekehrt sind. Morgen begibt sich der König und die Königin in Begleitung des Herzogs von Orleans nach Antwerpen, wo Feste für ihren Empfang vorbereitet werden; vermuthlich werden sie ebenfalls von Kriegsgeschrei betäubt in der Provinz eintreffen. Der Kriegsminister gibt die größten Beweise einer überaus großen Thätigkeit, es vergeht kein Tag, wo nicht Befehle zum Vorrücken der Truppen, zur Einrichtung der Spitäler u. s. w. gegeben werden. Die Offiziere dürfen sich nicht ohne besondere Erlaubnis von ihren Regimentern entfernen, die abgesetzten oder einseitigen beurlaubten Offiziere werden einberufen. Man nennt vorzüglich in dieser Klasse die Generale Daine und van der Meere; der Major Juillet ist wieder angestellt worden. Die Kammer der Abgeordneten wird für die Eröffnungssitzung zubereitet, sie kann daher nicht mehr ferne seyn.

Brüssel, 29. Sept. Die Stadt Paris hatte keinen Deputirten in Brüssel. Man wollte die ihr zuerkannte Fahne dem Herzog von Orleans überreichen. Er soll es jedoch abgelehnt haben.

— Auch die Städte Koermonde und Venloo hatten keine Deputirten zur Fahnenautheilung geschickt. — Der Belge ist ebenfalls gegen die französische Einmischung aufgebracht.

— Graf Rumigny ist in Lille angekommen. Er übernimmt das Kommando der Brigade des General Hurel, der in belgische Dienste getreten ist.

— Der König Leopold hat aus seiner Privatkasse das Defizit von 2000 fl. gedeckt, welches durch das Fest im botanischen Garten verursacht wurde. Dieses Fest hatten ihm mehrere Gesellschaften in Brüssel gegeben, die Kosten beliefen sich aber höher als ihre Mittel. (Lynx.)

H o l l a n d.

Amsterdam, 20. Sept. Von der neuen Anleihe ist es wieder stille geworden: der König, heißt es, werde aus seinem Privatschatze, der sich durch die an denselben geleisteten Rückzahlungen wieder gefüllt befindet, jedem augenblicklichen Bedürfnisse abhelfen, zumal da unter den gegenwärtigen Umständen eine etwas beträchtliche Anleihe nur unter drückenden Bedingungen zu erhalten wäre. Bei dieser großmüthigen Gesinnung des Monarchen läßt sich voraussetzen, daß auch dessen treuergebene Holländer es an edlem Wettstreit nicht werden fehlen lassen.

(Schw. M.)

— Nach einem Schreiben aus Rotterdam in der Gazette hat die holländische Regierung keineswegs eine ausweichende Antwort gegeben, wie die englischen Blätter versichern, sondern der Gesandte reichte am 20. Sept. der Konferenz eine Note ein, und fragte an, warum auf die Vorschläge des Königs der Niederlande vom 30. Juni und 25. Juli noch keine Antwort der Konferenz erfolgt sey, da doch dieselbe Konferenz jene Vorschläge mit ungetheiltem Beifall aufgenommen habe? Man sieht hieraus, daß wieder etwas dazwischen gekommen ist, welches die Konferenz hindert, ihrem früher ausgesprochenen Beifall Folge

zu geben. Die Gazette sagt aber nicht, worin dieser Zwischenakt liegt.

Schweden.

Stockholm, 18. Sept. Es ist jetzt nicht mehr von der Möglichkeit, sondern vielmehr von der Nothwendigkeit die Rede, auf nächsten Winter einen Reichstag zu berufen, um wegen der großen Frage hinsichtlich der Realisirung unsers Papiergeldes ins Reine zu kommen. Ueber diesem Punkt herrscht die größte Meinungsverschiedenheit, die sich nur denken läßt. Was darin heute geschieht, wird morgen wieder umgestoßen, und übermorgen abermals vorgenommen. Wenn der Reichstag, wie es nicht mehr bezweifelt wird, zusammenkommt, werden auch noch andere höchst wichtige Dinge verhandelt werden. Damit Schweden all des Glückes theilhaftig werde, dessen es fähig ist, wäre wohl eine Veränderung der jetzigen Repräsentationsform vonnöthen. (Allg. Ztg.)

Ueber deutsche Zoll- und Handelsvereine.

Man wähnt, Deutschlands materielles Interesse zu fördern, dessen Gewerbleiß zu beleben, durch Abschluß gegen das Ausland, durch Errichtung von Barrieren, um die Einfuhr fremder Erzeugnisse theils zu erschweren, theils unmöglich zu machen; aber man irrt. Die deutsche Industrie kann und wird nur dann fröhlich gedeihen, wenn auf der einen Seite die zahllosen Hindernisse weggeräumt werden, womit sie fast überall noch im Inlande zu kämpfen hat, und auf der andern Seite die Beschränkungen wegfallen, welche dem freien Verkehre mit dem Auslande im Wege stehen. Möglichst allgemeine Handelsfreiheit und geringe oder besser noch gar keine Gränzzölle würden zuverlässig Deutschlands materielles und moralisches Wohl am sichersten befördern. Nichts steht wohl fester in der Wissenschaft der Staatskunst, als daß hohe Zölle nie als Schutzmittel zur Förderung der Industrie dienen. Deutschland zu einem abgeschlossenen Handelsstaate à la Fichte machen zu wollen, würde nur politische Unweisheit verrathen. Noch thörichter würde es freilich seyn, wenn jeder kleine Staat in Deutschland gleichsam für sich allein bestehen, Fabrikstaat, Handelsstaat, Agrikulturstaat ic. zugleich seyn wollte. Es erinnert dies an jenes so verkehrte, den inländischen Gewerbleiß lähmende System von Binnenzöllen, das vor der Revolution auch in Frankreich bestand und so unsägliche Nachtheile brachte. Die Industrie würde dort nicht halb so weit vorgerückt seyn, wenn jeder Landestheil noch sein eigenes Zollsystem hätte. Dadurch daß die verschiedenen Produkte aller Theile eines Reichs ohne Zölle und Störung schnell sich nähern und verbinden können, wird die höchst mögliche und billigste Produktion erzeugt, und was von den Provinzen eines und desselben Landes gilt, läßt sich eben so von verschiedenen Ländern bei völlig freiem wechselseitigem Verkehre sagen. Man braucht in der That die Behauptung, daß hohe Zölle zu Hebungsmitteln inländischer Industrie dienen sollen, nur einer unbefangenen Prüfung zu unterwerfen, um sich von deren völliger Grundlo-

figkeit zu überzeugen. Es wird durch eine Maafregel der Art kein andres Resultat erzielt, als daß an die Stelle der einem Lande naturgemäßen Austauschmittel andre substituirt werden, wodurch der Werth der erstern verhältnißmäßig herabgedrückt und Alles in einen unnatürlichen Zustand von Unbehagen und Spannung versetzt wird, der bloß durch Rückkehr zu dem Systeme eines fessellosen Verkehrs beseitigt werden kann. Durch hohe Gränzzölle gegen das Ausland werden zwar Fabriken künstlich hervorgerufen werden, so daß dem äuffern, wiewohl nur täuschenden Anscheine nach die Industrie im Inlande gehoben erscheint — denn man glaubt nun selbst zu produziren, was man sonst von Fremden kaufte — allein wenn es ein unzubestreitender Grundsatz ist, daß kein Land für die Dauer mehr einführen als ausführen kann, so muß doch auch früher der Fremde gegen seine Einfuhr eine im Verhältnisse zu deren Werth gleiche Ausfuhr von unsern Landesprodukten veranlaßt haben, und eben so viel, als man jetzt selbst fabrizirt, muß von irgend einem unserm Lande eigenen Produkte das vorher ausgeführt wurde, weniger von dem Auslande begehrt werden. Unser Land verliert daher auf der einen Seite eben so viel, als es auf der andern gewinnen will. Nur waltet die Täuschung ob, daß die neu entstandenen Fabriken als Merkmal einer zugenommenen Industrie scheinbarer in die Augen fallen, während die gleichzeitig vorgehende Verminderung der früher statt gehabten Ausfuhr mancher unserer Produkte weniger unmittelbar augenfällig ist. Die unvermeidliche Folge aber der verminderten Nachfrage nach unsern Landesprodukten wird seyn, daß die naturgemäßen Produktionen und Gewerbe unser Land theilweise in Verfall gerathen, so daß zuletzt das Ganze leidet, während Fabriken entstehen, die nur Einzelne bereichern. Die Abnahme der uns am besten zusagenden Produktion führt dann eine Abnahme des Handels herbei, die, da sie erst allmählich zum Vorschein kommt, anfangs nicht so merklich ist, und wenn sie am Ende bemerkbar und fühlbar wird, gemeiniglich ganz andern Ursachen zugeschrieben wird, als denen, aus denen sie entsteht. Man pflegt nämlich alsdann über schlechte Zeiten zu klagen, ohne zu erwägen, daß der Grund des verminderten Verkehrs bloß in der Schwächung der Ausfuhr zu suchen, indem wir dem Auslande nicht so viel wie vordem zum Austausche bieten, und jenes allezeit um so weniger von uns nehmen wird, je geringer sein Waarenabsatz in unserm Lande ist. Denn, wie gesagt, der Handel von einem Lande zum andern geschieht nie fortwährend mit baarem Gelde, sondern durch gegenseitigen Tausch von Produkten. Alles dies sind Wahrheiten, die kein der Wissenschaft kundiger, keiner der richtige Begriffe vom Gange des Welthandels und des Verkehrs im Großen zwischen verschiedenen Ländern, in Abrede stellen wird. Das Verhältniß ändert sich auch nicht zwischen Staaten, die verschiedene Handelssysteme befolgen. Eben deshalb ist denn auch die Meinung, als ob ein Land darum, weil Nachbarländer ein Prohibitivsystem angenommen haben, ein solches auch annehmen müsse, um nicht, wie man sich ausdrücken pflegt, ausgesaugt zu werden, durchaus irrig

und unhaltbar, sobald man sie einer nähern Prüfung unterwirft. Prohibitivstaaten können immer nie mehr an freie Handelsstaaten verkaufen, als erstere auch von letztern kaufen. Der Fremde kann nicht fort und fort baar Geld für die Produkte unseres Landes bieten, sondern nur Produktaustausch. Kauft man Waaren gegen baar Geld auf, so muß man baares Geld entleihen können; stösse nun das Geld nicht auf andern Wegen wieder zurück, dann würden die Verkäufer ein zweitesmal ihre Waaren vergebens anbieten. Allein eben weil alles Geld, welches von freien Handelsstaaten an Prohibitivstaaten für Waaren, welche sie von ihnen nehmen, gezahlt wird, durch einen Kreislauf, der sich freilich nicht immer bestimmt nachweisen läßt, in jene freien Handelsstaaten beständig wieder zurückfließt, mangelt es in diesen nie an Geld, man mag auch in den Prohibitivstaaten, mit welchen sie Verkehr treiben, noch so sehr durch Erschwerung der Einfuhr zu bewirken glauben, daß das Geld fortan im Lande bleibe. So erklärt sich die Erscheinung, daß in einem Lande voll gewerthföhriger Einwohner, das dem Systeme eines freien Verkehrs mit dem ganzen Auslande hulldigt, und darum keine Gränzzölle gegen dieses hat, immer baares Geld in Ueberfluß ist, und der Wohlstand und mit diesem die Industrie gedeihen, selbst wenn es von lauter Staaten umgeben ist, die ein Sperrsystem bei sich eingeführt haben. Man denke z. B. nur an die Schweiz, wo die Fabriken und Manufakturen blühen, obgleich dieselben keine Zölle zu ihrem Schutze haben, während die Nachbarstaaten die Einfuhr der Schweizerprodukte durch Gränzzölle zu erschweren suchen. In gleicher Lage befindet sich das Königreich Sachsen. Ich kann daher auch keineswegs jener Ansicht beistimmen, welche Heil für Deutschland in einem Systeme hoher gegen das Ausland zu errichtender Gränzzölle sucht. Die wahre Wohlfahrt des gemeinsamen deutschen Vaterlandes kann auf diesem Wege sicherlich nicht befördert werden; vielmehr würde ein solches System nur mit großen Nachtheilen für den Nationalreichtum und den innern naturgemäßen Gewerbfleiß verknüpft seyn. Am wenigsten dürfte, meiner festen innigen Ueberzeugung nach, das in der preussischen Monarchie eingeführte Mauthsystem mit dem hohen Zolltarife für ausländische Produkte, selbst wenn es eine Ausdehnung über noch so viele deutsche Länder erhielte, Deutschland frommen. Es mag dieses System einzelnen eigenthümlichen und besondern zeitigen Verhältnissen Preussens angemessen seyn; aber den wohlverstandenen Interessen anderer deutscher Staaten, die sich nicht in den nämlichen Verhältnissen befinden, deren Lage ganz verschieden ist, kann es auf keine Weise entsprechen.

(Allg. Stz.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 2. Okt., Nr. 55, enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c t e n .

Mit Genehmigung des großh. Justizministeriums hat der Obergerichtsdvokat Harscher in Mannheim seine Advoca-

tatur und Procuratur unter Vorbehalt der Ausübung des Schriftverfassungsrechts einstweilen niedergelegt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben die erledigte Pfarrei Mühlenbach (Amts Haslach) dem Priester Joseph Kurz, dormaligen Pfarverweser zu Niederwühl gnädigst zu übertragen geruht.

Dem Kandidaten der Pharmacie Karl Achert von Hünfingen ist nach erstandener rigoroser Prüfung von der großherzogl. Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker erteilt worden.

Staatspapiere.

Wien, den 27. Sept. 5prozent. Metalliques 87½; Bankaktien 1142½.

Frankfurt, den 1. Okt. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 81½ fl. — 4proz. Metalliques 70½; Bankaktien 1361 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2. Okt.	Barometer	Therm.	Hvgr.	Wind.
M. 7	27 3. 11,4 R.	11,0 G.	56 G.	W.
M. 2½	27 3. 10,8 R.	19,6 G.	46 G.	S.
N. 7	27 3. 10,6 R.	14,8 G.	51 G.	Windstille

Ziemlich heiter — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 6.5 Gr. - 2.9 Gr.

Rheinische Dampfschiffahrt

zwischen Köln  und Mainz.

Wegen des niedrigen Wassers muß einstweilen, und zwar vom 1. Okt. ab, der Dienst der Dampfschiffe oberhalb Mainz ausgesetzt bleiben.

Zwischen Köln und Mainz fahren die Dampfschiffe jedoch fortwährend täglich.

Von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln, Morgens 6 Uhr.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Kondukteure angehefteten Affichen zu ersehen.

Die Dampfschiffe stehen in Verbindung mit den Dampfschiffen, welche zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Todesanzeige.

Mit blutendem Herzen zeigen wir hiermit allen unsern Freunden und Bekannten den heute Nachmittag um 7½ auf 4 Uhr erfolgten Hintritt unseres ältesten, geliebten und hoffnungsvollen Sohnes, Karl, an. Er unterlag einer Hirnentzündung, nachdem er kaum sein zwölftes Lebensjahr zurückgelegt hatte.

Nur Eltern, die einen ähnlichen Verlust erlitten haben, können ermessen, wie sehr die Wunde schmerzt, welche uns der unerforschliche Wille des Allmächtigen schlug, und wenn etwas im Stande ist uns zu trösten, so ist es die vielfache Theilnahme, die uns bezeugt wurde; es ist das einstimmige Zeugniß der Herren Lehrer des Seligen über dessen stets musterhaftes Betragen und ausgezeichneten Fleiß; es ist die Liebe seiner Mitschüler, die sich in der zahlreichen Begleitung zu seiner Ruhestätte und in der sichtbaren Mühigung an seinem Sarge aussprach.

Für alle diese Beweise menschenfreundlicher Gesinnungen fühlen wir uns gedrungen, unsern innigsten Dank öffentlich auszusprechen.

Karlsruhe, den 29. Sept. 1832.

F. Schneider, Kontrolleur.

Katharine Barbara, geb. Botteau.

Dankfagung.

Der ehrenvolle Abschied, welcher gestern dem bisherigen Verwalter hiesigen Amtes, Amtskassier Leo zu Neckar gemünd, gelegentlich der Dienstübergabe an seinen Dienstinachfolger, zu Theil wurde, hat den Beweis geliefert, wie sehr er sich die allgemeine Achtung der Bewohner des Amtes Wiesloch erworben hat.

Diese Achtung stützte sich:

- 1) auf seine bewiesene strenge Rechlichkeit und Unparteilichkeit;
- 2) auf seine möglichst schnelle und dadurch möglichst wohlfeile Justizleistung, und
- 3) auf seine humane Behandlung eines Jeden, der vor Gericht zu erscheinen hatte.

Solche Beamte sind geeigenschaftet, das Vertrauen zwischen Fürst und Volk immer mehr zu befestigen.

Wiesloch, den 27. Sept. 1832.

Literarische Anzeigen.

Rath für junge Mannspersonen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Karlsruhe und Baden in der D. R. Marx'schen Buchhandlung:

Das Wissenswerthe über die Aufsteckung der venerischen Krankheiten.

Oder deutliche Schilderung der ersten örtlichen Zufälle und des Verlaufs dieser Krankheit; nebst Angabe der Zeichen, welche das Vorhandenseyn derselben beim andern Geschlecht zu erkennen geben, so wie der Mittel, durch deren richti-

gen Gebrauch man sich vor Ansteckung sichern kann, und endlich Verhaltensregeln, deren Beobachtung, wenn man angesteckt seyn sollte, die Wiederherstellung sehr beschleunigen und den Ausbruch der allgemeinen Luftseuche verhüten kann. Ein Rathgeber für Mannspersonen. Von D. Friedr. Richter. 3te verb. Aufl. 8. 12 Gr.

Anzeige für Gymnasien und Lehranstalten.

So eben ist bei Drell, Hüfli u. Komp. in Zürich erschienen, und bei G. Braun in Karlsruhe zu haben:

Schulgrammatik

der lateinischen Sprache, zum Gebrauche für alle Klassen,

in einer faßlichen und den Unterricht erleichternden Form der Darstellung. Bearbeitet von F. Bleibimhaus, Professor in Konstanz. Mit einem Vorwort von J. E. Drelli. gr. 8. 44 Bogen. 2 fl.

Einladung.

Zur Generalversammlung und Preisvertheilung, welche die diesseitige Abtheilung des landwirthschaftlichen Vereins im Unterhainkreis am nächsten

9. Oktober,

Morgens 10 Uhr, in Heidelberg in der Universitätsaula halten wird, sind alle Mitglieder des Vereins, so wie das gesammte für die Landwirthschaft und unsere Anstalt sich interessirende Publikum höchlichst eingeladen.

Weinheim, den 30. Sept. 1832.

Der Vorstand.

Veräußerung von 2 großen Herrschaften.

Den 27. November 1832

werden zu Wien die galizischen Herrschaften Roguzno und Reznioro unter den annehmbarsten Bedingungen veräußert.

Zur Bequemlichkeit der Liebhaber soll der Kaufpreis durch Aktien gedeckt werden, welche bei dem unterzeichneten Handelshause à 7 fl. rhein. oder 4 Thlr. preuß. Et. pr. Stück — ausführliche Anzeigen und Beschreibungen aber unentgeltlich — zu beziehen sind.

J. N. Zrier, in Frankfurt a/m.

Mühlburg. (Tanzbelustigung.) Hiermit zeige ich ergebenst an, daß bis nächstkommenden Sonntag, den 7. Oktober, bei mir unterzeichnetem Tanzmußik abgehalten wird; wozu höflich einladet

J. Simbel, zur Stadt Karlsruhe.

Bruchsal. (Anzeige.) Bei Unterzeichnetem stehen zwei noch ganz gute, sehr wenig gebrauchte kupferne Bierkessel, wovon der eine 14 Ohm und der andere 1 Fuder neu badisches Maas hält, in sehr billigem Preis zum Verkauf bereit. Indem er dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, empfiehlt er sich zu

gleich in allen übrigen in sein Gewerbe einschlagenden Arbeiten, besonders in Verfertigung von Hand-, Trag- und Fahrfeuer-Sprizen.

Bruchsal, den 30. Sept. 1832.

Joseph Koppelhöfer, Kupferschmied, wohnhaft der Stadtpfarrkirche gegenüber, neben dem Zähringer Hof.

Durlach. (Anzeige und Empfehlung.) Im Besitze aller Arten selbstgezogener Obstbäume, als: Apfel-, Birn-, Pfirschen-, Aprikosen-, Pflaumen- und Kirschbäume, sowohl Hoch- als Zwergstämme, allerlei Arten Lustbäume und Gesträuche, zu Alleen- und Gartenanlagen, wie auch der schönsten Sorten perennirender Pflanzen zu Rabatten, mache ich allen Freunden der Baumzucht und Gärtnerei die ergebenste Anzeige, daß genannte Gegenstände um die billigsten Preise verabreicht werden können. Mich alles Anrühmens meiner Waare enthaltend, indem jeder Käufer von ihrer Aecht- und Schönheit selbst überzeugt werden wird, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Durlach, den 1. Okt. 1832.

Christian Felix, Gärtner.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es ist mir eine Parthie englische, hamburger und spanische Strickwolle, so wie auch Strickwolle und Strickseide in vorzüglicher Qualität in allen beliebigen Farben zugeworren, die ich zu den billigsten Preisen wieder abgebe. — Zugleich empfehle ich auch mein vollständiges assortirtes Lager in Leinwand, Gebild, weißer Baumwollen- und Wollenswaare, Wachspertal und Gesundheitsstoffet, Bronze- und Stahlschnallen etc.

N. L. Homburger,

Langensstraße Nr. 135, nächst der Garnisonkirche.

Anzeige.

In Ausübung der mir von hohem Ministerium des Innern ertheilten unumschränkten Lizenz der Geometrie werden Bauvermessungen in Afford genommen, indem der Unterzogene die Bauvermessung der Stadt Säckingen bereits beendigt, wovon die Karten und Plurbücher einzusehen sind.

Auch nimmt man alle Bauarten zu kopiren und Jahrbücher zu erneuern und auf badisches Maas zu reduzieren an.

Ferner können mehrere junge Leute von 15 bis 18 Jahren, welche sich als Feldmesser oder Geometer auszubilden gedenken, gegen billige Zahlung aufgenommen werden.

Säckingen, den 24. Sept. 1832.

Blum, Geometer.

Karlsruhe. [Apothekergehülfe gesucht.] Für einen soliden Apothekergehülfe ist noch eine Stelle offen, welche sogleich besetzt werden kann. Wo, ist bei den Herren Gebrüder Giulini in Mannheim zu erfahren.

Karlsruhe. (Logis.) In der Mitte der Stadt ist ein auf die Straße gehendes Zimmer mit Bett und Möbeln auf den 23. Okt. zu vermieten. Das Nähere im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Diebstahl.) Aus der Kanzlei des großherzoglichen Landamts dahier wurden in der verfloffenen Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs 353 fl. 7 kr., zum größten Theil aus ganzen und halben Kronenthalern bestehend, entwendet. Ein Theil dieses Geldes war in 6 Pakete verschlossen, und zwar:

1 mit 56 fl. 1 kr. überschrieben: Desfraud. Gelder von Knieslingen.

1 = 6 fl. 32 kr. überschr.: Desfraud. Gelder von Schwösch.

1 = 17 fl. 45 kr. überschr.: Desfr. Gelder von Lintenheim.

1 = 2 fl. 58 kr. überschr.: Desfr. Gelder von Eggenstein.

1 = 82 fl. 8 kr. überschr.: Desfr. Gelder von Liedolsheim.

1 = 40 fl. — kr. überschr.: von Jeremias Keutlinger.

Da bis jetzt keine Spur auf den Thäter lenkte, so bringen

wir dieses Behufs der Forderung hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Karlsruhe, den 30. Sept. 1832.

Großherzogliches Stadttamt.
Baumgärtner.

Heidelberg. [Bekanntmachung.] Bei einem Pur-
schen, der dahier einfiel, fand man den unten bezeichne-
ten goldenen Siegelring. Da die Vermögensumstände des Besi-
zers der Vermuthung, daß sein Besitz ein unrechtmäßiger ist,
Raum geben, so wird der etwaige Eigentümer des Ringes auf-
gefordert, seine Ansprüche dahier zu begründen.

Heidelberg, den 21. Sept. 1832.
Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

Beschreibung des Ringes.

Derselbe ist ein schwerer goldner Siegelring mit einem Wap-
pen, dessen Hauptschild in 4 Felder getheilt ist. Auf diesen, in
der Mitte, befindet sich ein Herzschild. Zwei stehende Löwen
halten den Schild. Der Helm ist offen und von einer Krone
umgeben.

Mannheim. (Diebstahl.) Gestern Abend wurden aus
einem hiesigen Privathause nachstehende Effekten entwendet:

- 1) Eine braune Chatouille von Mahagoniholz, in derselben
befanden sich 5 Kronenthaler.
- 2) Sechs silberne Schlüssel, mit dem Namen L. P. be-
zeichnet.
- 3) Sechs silberne Kaffeelöffel mit L. P. bezeichnet.
- 4) Eine rothseidener Geldbeutel mit rothen Corallen, und wor-
in sich etwas Münze befand.

Dies wird hiermit zur Forderung auf den Dieb und die ent-
wendeten Sachen zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Mannheim, den 28. Sept. 1832.
Großherzogliches Stadttamt.
Lichtenauer.

Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Aus der Ver-
lassenschaft der höchstseligen Frau Markgräfin Amalie königl.
Hoheit werden

Donnerstags, den 11. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,

13 Wagenpferde (Carossiers) öffentlich versteigert werden. Die
Kaufliebhaber wollen sich zu benannter Zeit in dem Stallgebäu-
de Nr. 29 der Academiestraße dahier einfinden.

Karlsruhe, den 2. Okt. 1832.

Aus Auftrag.
Stadttamtorevisor
Kerler.

Durlach. (Herbstgeschirre versteigerung.) Die
unterzeichnete Stelle versteigert

Mittwoch, den 10. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, folgendes durch Veräußerung der herrschaft-
lichen Weinberge entbehrlich gewordene Herbstgeschirr, welches
sich in einem guten sozgleich brauchbaren Zustande befindet, ge-
gen baare Bezahlung, und zwar:

15 Stück mit eisernen Reifen beschlagene große Weinbluten,
5 Stück Vorschläge, 2 Stück Weinluten, 5 Stück Treit-
züber, eine Traubenmühle und sonstiges Herbstgeschirr,
wozu die Liebhaber in den hiesigen herrschaftlichen Kellerhof hie-
mit eingeladen werden.

Durlach, den 1. Okt. 1832.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Banz.

Karlsruhe. [Leihhauspfänderversteigerung.]
Vom 29. Okt. bis 3. Nov. werden die über 6 Monate verfallene
Leihhauspfänder in dem Gasthaus zum König von Preussen
öffentlich versteigert:

Von heute an bis zum 20. Okt. kann die Prolongation die-
ser verfallenen Pfänder noch nachgesucht werden, nach dem 20.
aber findet nur noch die Auslösung derselben statt.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1832.
Leihhausverrechnung.
Eyth.

Bühl. [Aufforderung.] Auf den Antrag der geses-
lichen Erben des auf dem Eisenhammerwerk zu Bühlenthal ver-
storbenen Faktors Jakob Heerd werden alle diejenigen, welche
aus was immer für einem Grunde Ansprüche an dessen Verlass-
enschaft zu haben glauben, aufgefordert, solche

Montags, den 8. Okt. l. J.,

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und richtig zu stellen,
um bei der gleich darauf folgenden Vertheilung und Ausfolgung
der Verlassenschaft darauf Rücksicht nehmen zu können.

Bühl, den 24. Sept. 1832.
Großherzogliches Amtorevisorat.
Arenz.

Baden. (Präklusivbescheid.) In Konkursachen
des verstorbenen Ludwigbadwirts Jakob Göttinger von Lich-
tenthal werden alle jene Gläubiger, welche ihre Forderungen bei
der heutigen Schuldenliquidation nicht angemeldet haben, mit
denselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Baden, den 18. Sept. 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Mähler.

vd. Wagner.

Bühl. (Schuldenliquidation.) Der vormalige
Kreisassessor Friedrich von Noepe dahier wünscht mit seinen
Gläubigern ein Arrangement abzuschließen. Dies wird mit dem
Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche
aus was immer für einem Grunde Ansprüche an ihn machen
wollen, solche auf

Mittwoch, den 24. Okt. l. J.,

Vormittags 9 Uhr, persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die et-
waigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben,
mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Anre-
tung des Beweises mit andern Beweismitteln, mit dem Beifüg-
te, daß die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschie-
nenen hinsichtlich des abzuschließenden Arrangements, so wie der
Ernennung des Massepflegers beitretend angesehen, und im Fall
einer Anzulänglichlichkeit von der vorhandenen Vermögensmasse aus-
geschlossen werden sollen.

Bühl, den 15. Sept. 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

Bruchsal. [Verschollenheitserklärung.] Da
sich auf die diesseitige Ediktalladung vom 14. Januar 1831,
Nr. 1035, weder Jakob Kampfmeyer von Unterwisheim,
noch Leibeserben von ihm gemeldet haben, so wird derselbe für
verschollen erklärt, und verordnet, daß sein Vermögen an seine
durch das Gesetz zur Erbschaft berufene Seitenverwandte in für-
serglichen Besitz übergeben werden solle.

Bruchsal, den 20. Sept. 1832.
Großherzogliches Oberamt.
Gemehl.